

KLAR!
DIE JUGENDSEITE

Studenten zu Besuch beim DFB

Exkursion Angehende Sportmanager, die auf dem Campus Künzelsau studieren, fahren nach Frankfurt.

Künzelsau/Frankfurt. Der deutsche Fußball-Bund (DFB) hat kürzlich in Frankfurt seinen neuen Campus offiziell eröffnet. In der Woche davor erhielten 30 Sportmanagement-Studierende vom Campus Künzelsau der Hochschule Heilbronn (HHN) Einblick in den neuen Gebäudekomplex. Vorträge zu den Themen Verbandsarbeit, Vermarktung, Frauenfußball und ein Ausblick auf die Europameisterschaft 2024 rundeten das Programm ab, berichtet die Hochschule.

In einem Einführungsvortrag erklärte der Künzelsauer Ehemalige Jens Futterknecht, Leiter Zulassungsverfahren 3. Liga, die Organisationsstruktur und die Aufgaben des Verbands. Demnach soll der gemeinnützige ideale Kern des Verbands geschützt werden. Es gehe um ein lebendiges Zusammenwirken von Amateur- und Profifußball.



Die Gruppe bekommt Einblick in die Arbeit des Verbands. Foto: pv

Christina Wolff, ebenfalls Künzelsauer Absolventin, arbeitet beim DFB im Stab Zulassungsverfahren, Stadion und Infrastruktur des Geschäftsbereichs Spielbetrieb. Sie ist insbesondere für die Vermarktung der Frauen-Bundesliga zuständig und informiert über die Herausforderungen des Frauenfußballs. So versuche der DFB seit Jahren, die Professionalisierung des Frauenfußballs voranzutreiben.

Einen Ausblick auf die Fußball-EM 2024 gab Max Geis. Er ist der Kommunikationschef des Organisationskomitees der EM. Sie werde an das Sommermärchen anknüpfen und einen ähnlichen Hype auslösen wie die WM 2006, glaubt das Organisationskomitee. In den zehn Spielorten tragen 24 Mannschaften 51 Paarungen aus. Man erwarte rund drei Millionen Zuschauer in den Stadien und mindestens noch einmal so viele bei Fanfesten und Public Viewing.

Info Insgesamt arbeiten aktuell knapp zehn Künzelsauer Sportmanagement-Absolventen beim DFB oder einer seiner Tochtergesellschaften.

Anna Kozachuk (25) aus der Ukraine und Yuki Mulyadi (26) aus Indonesien machen zurzeit im Sonnenhof – Angebote für Menschen mit Behinderung – ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Die beiden veraten, was sie dazu bewegen hat und wie es danach für sie weitergehen soll.

Wie sind Sie in den Sonnenhof gekommen?

Anna Kozachuk: Ich komme aus der Ukraine. Vergangenes Jahr habe ich in Österreich als Au-pair gearbeitet. Da habe ich mich um Kinder gekümmert. Nach diesem Jahr wollte ich auch irgendetwas Gutes tun. Dann habe ich mir überlegt, ob ich ein Freiwilliges Soziales Jahr mache. Ich habe im

„Ich trage die Verantwortung mit, dass alles gut klappt und dass die Kinder sich wohlfühlen.“

Anna Kozachuk
FSJ beim Sonnenhof

ternet recherchiert und die Diakonie Stuttgart gefunden, viele E-Mails geschickt, und nach einer Woche habe ich die Antwort bekommen. Ich wurde an den Sonnenhof vermittelt, weil ich unbedingt im Kindergarten ein Freiwilliges Soziales Jahr machen wollte. Leider gab es keinen Platz mehr im Kindergarten, aber es gab noch eine Möglichkeit in der Schule. Und damit bin ich jetzt zufrieden.

Yuki Mulyadi: Ich komme aus Indonesien. Im Internet habe ich gelesen, wie man von Indonesien nach Deutschland kommen kann und wie man hier leben kann. Durch die Initiative Christen für Europa habe ich einen Weg gefunden und ja, nun bin ich in Deutschland und im Sonnenhof.

Anna, was machen Sie genau in Ihrem FSJ?

Ich bringe die Zeit in der Schule. Wir haben Grundstufenschüler. Ich unterstütze meine Lehrerin während des Unterrichts. Auch verbringe ich Zeit in der Wohngruppe, wo ich auch andere Mitarbeiter bei vielen Dingen unterstütze.

Und Sie, Yuki?

Ich arbeite auch in der Schule, in der Berufsschulstufe, und in einer Wohngruppe in der Mörikestraße. Dort arbeite ich als Helfer, zum Beispiel beim Windelwechseln und Essengeben.

Anna, was macht Ihnen besonders Spaß in Ihrem FSJ und wo erleben Sie Herausforderungen in Ihrer Arbeit?

Am meisten macht mir Spaß, Momente zu genießen und einfach zu sehen, wie Dinge geschehen und gelingen. Wie sich die Kin-



Interview



Anna Kozachuk und Yuki Mulyadi wollen auch nach ihrem FSJ weiter im sozialen Bereich arbeiten.

Foto: Traugott Hascher

„Und dann noch der schwäbische Dialekt“

Engagement Die Ukrainerin Anna Kozachuk und der Indonesier Yuki Mulyadi arbeiten beim Verein Sonnenhof mit Kindern mit Behinderung. Sie erzählen, wie viel Spaß ihnen ihr FSJ macht, aber auch, vor welchen Herausforderungen sie stehen. Von Traugott Hascher

„Jeden Tag machen wir kleine Dinge. Zum Beispiel basteln wir mit einer Kiste ein Auto.“

Yuki Mulyadi
FSJ beim Sonnenhof

der freuen, irgendwas Neues zu lernen, was für uns eigentlich ganz normal ist. Zum Beispiel zu laufen oder auch beim Spazieren gehalten zu werden, wie sie sich freuen, einfach frei zu laufen, ohne dabei gestört zu werden. Aber das ist auch manchmal die Herausforderung, denn ich trage die Verantwortung mit, dass alles gut klappt und dass die Kinder sich wohlfühlen. Am Anfang dachte ich, wahrscheinlich wird es etwas schwierig für mich, mit den Kindern zu arbeiten, aber jetzt kann ich sagen, dass es ziemlich viel Spaß macht.

Yuki, was macht Ihnen in Ihrem FSJ Freude und wo gibt es Herausforderungen oder Schwierigkeiten?

Mir macht die Arbeit mit den Kindern mit Behinderung super viel Spaß. Und jeden Tag machen wir kleine Dinge. Zum Beispiel basteln wir mit einer Kiste ein Auto.

Dies sind meine ersten Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung. Am Anfang fand ich es sehr schwierig, denn mein Deutsch ist nicht gut genug. Und dann noch der schwäbische Dialekt.

Anna, was wollen Sie nach dem FSJ machen? Haben Sie schon Pläne geschmiedet?

In der Ukraine hatte ich schon ein Uni-Studium abgeschlossen. Ich habe Pädagogik studiert. Aber ich wollte nicht genau in diesem Bereich arbeiten. Ich habe bemerkt, dass es mir ziemlich viel Spaß macht, mit Kindern direkt zu arbeiten. Zurzeit suche ich eine Ausbildung zur praxisintegrierten Erzieherin und hoffentlich werde ich dann mein Leben mit Kindern verbringen.

Und Sie, Yuki, was haben Sie vor nach dem FSJ?

Ich habe den Plan, eine Pflegeaus-

bildung zu machen, weil ich finde, Arbeiten mit Menschen mit Behinderung macht sehr viel Spaß. In meiner Heimat habe ich eine Ausbildung im Bereich Chemie abgeschlossen und ungefähr zwei Jahre in einer kleinen Firma gearbeitet. Aber ich bin nicht zufrieden mit diesen Arbeiten, denn jeden Tag musste ich sehr gesundheitsgefährdende Dinge tun. Hier in Deutschland habe ich bessere Möglichkeiten und ich bin entschlossen, mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten, das ist wahrscheinlich besser für mich. Ich möchte eine Heilerziehungspflege-Ausbildung beginnen.

Info Näheres zu einem FSJ im Sonnenhof und ein Online-Bewerbungsformular gibt's unter www.sonnenhof-sha.de/fsj-bfd. Traugott Hascher, der das Interview geführt hat, kümmert sich beim Sonnenhof um die Öffentlichkeitsarbeit. **Echt schlau!**

ECHT SCHLAU!

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein Freiwilligendienst für junge Menschen zwischen 15 und 26 Jahren. Sie können sich sechs bis 18 Monate praktisch in einer sozialen Einrichtung engagieren. Dabei können sie anderen Menschen helfen und so einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. FSJ'ler arbeiten zum Beispiel in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, alte Menschen oder Wohnungslosen mit. Sie können sich weiterbilden und nebenher auch herausfinden, was sie beruflich machen möchten – oder eben nicht. Zudem kann das FSJ mitunter als bereits geleistetes Praktikum anerkannt werden. Mehr Infos unter www.fsj-baden-wuerttemberg.de.

Klara Schweizer hat Glück beim Schülerquiz

Schwäbisch Hall/Stuttgart. Klara Schweizer vom Gymnasium bei St. Michael hat beim Schülerquiz „Baden-Württemberg – Wir in Europa“ den zweiten Preis gewonnen. Sie kann sich auf eine Übernachtung in einem Freizeitpark freuen. Das Quiz rund um das Thema Europa haben das Statistische Landesamt und das Staatsministerium Baden-Württemberg organisiert. Die Preisverleihung auf Schloss Solitude hat Anke Rigbers, die Präsidentin des Statistischen Landesamts, übernommen. Die sechs Gewinner der Hauptpreise wurden aus 761 richtigen Einsendungen gezogen.



Preisträger des Europaschülerquiz vor Schloss Solitude.

Ausbildung Messe am 19. November

Ellwangen. Das Kreisberufsschulzentrum Ellwangen sowie die angrenzenden Schulen Hariolf-Gymnasium und Eugen-Bolz-Realschule öffnen am Samstag, 19. November, von 9 bis 13 Uhr wieder ihre Türen für eine Ausbildungs- und Studienmesse. Mit dabei sind Unternehmen aus Industrie und Handwerk, Dienstleistung, dem sozialen und pflegerischen Bereich. Auch der öffentliche Dienst, Hochschulen und andere Bildungsträger sind auf der Messe vertreten.

Du willst selbst schreiben?

Dir macht es Spaß, Texte zu schreiben und zu fotografieren...
...dann komm zu unserem nächsten Treffen.

Mach mit in der Jugendredaktion!

Melde dich bei Kerstin Vlcek unter Telefon: **0791 / 404-436** oder per E-Mail an: jugendredaktion.sho@swp.de